

Kostly für die Herren Dichter. Als der Mägenoffizier Böckl
berühmt wurde, und die Hefter der Sonntagsblätter sich auf ihn
mit Versen stürzten, da machte es, ja schreibt die Köln. Ztg., der
dichterische Körpergeist notwendig, einmüthig auf seinen Namen das
Wort Gemälde zu setzen. „Sieh, da steht durch das Gemälde . . .
Diesen Reim wird kein Generalkommando verbieten dürfen, denn
der Reim ist richtig. Doch scheint es an der Zeit, da wir in den
Gassen Dehnsch-Schöblen einen neuen langbarnen Helden haben
vorzubringen, daß nun (wie einst aus Bocklin) auf seinen Namen
Worte wie Melodien und Hermelin gereimt werden. Denn dieser
Reim wäre ja's. Das Wort Schöblen, Namen eines olipha-
ntischen Herrschers; hat seinen Ton auf der ersten Silbe; außerde-
spricht sich das i wie j aus. Wenn also, meine Herren Sonntags-
dichter, notwendig gereimt werden muß, so läßt sich als einzig po-
ssender Reim (vielleicht in sinnreicher Anspielung auf die
beachteten Goldbarren) lediglich das Wort „Melodien“ empfehlen.

Die Kriegslage.

Der Dienstag-Tagesbericht.

WB. (Amstich.) Großes Hauptquartier, 7. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Kleine englische Abteilungen, die gestern nach starker Feuerorbereitung bis in unsere Gräben nordöstlich von Vermelles vorgedrungen waren, wurden mit dem Bajonett wieder zurückgeworfen.

In der Champagne wurde in überraschendem Angriff östlich von Maisons-de-Champagne unsere Stellung zurückgewonnen, in der sich die Franzosen am 11. Februar festgesetzt hatten. 2 Offiziere, 150 Mann wurden dabei gefangen genommen.

In den Argonnen schoben wir nordöstlich von La Chalade im Anschluß an eine größere Sprengung unsere Stellung etwas vor.

Im Maasgebiet freischte das Artilleriefeld westlich des Flusses auf; östlich davon hielt es sich auf mittlerer Stürke. Abgesehen von Zusammenstößen von Erkundungsgruppen mit dem Feinde kam es zu Nahkämpfen nicht.

In der Woivre wurde heute früh das Dorf Fresnes mit stürmender Hand genommen. In einzelnen Häusern am Westrand des Ortes hatten sich die Franzosen noch. Sie küßten über 300 Gefangene ein.

Eines unserer Luftschiffe belegte nachts die Bahnanlagen von Bar-le-Duc ausgiebig mit Bomben.

Ostlicher und Balkankriegsschauplatz.

Die Lage ist im Allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Bei dem Vorgehen unserer Truppen aus der Woivrebene gegen die Côte de Vorraine waren sie an der großen Straße von Metz nach Verdun bis zu den Dörfern Manheulles und Champlon, fünf Kilometer südöstlich davon, gelangt und hatten sie im Sturm genommen. Das zwischen beiden Ortschaften liegende Fresnes war noch in französischer Hand geblieben, und die Pariser Zeitungen wiesen auf diese Tatsache mit besonderem Stolz hin, weil damit ein wichtiger Einbruchspunkt in die Waldhöhen gerettet sei. Dagegen ist auch er gefallen, und nur in wenigen Häusern am Westrand des langgestreckten Dorfes hielt der Gegner sich noch, der bei dem Ueberfall in der Morgendämmerung über 300 Gefangene eingebracht hat. Unsere Linie ist auf diese Weise gerade gerichtet und der Vorsprung in sie hinein ausgeglichen worden.

Die Lage um Verdun.

Die Eroberung des Dorfes Jorges bei Verdun.

Aus dem französischen amtlichen Bericht erfahren wir, daß die Deutschen das Dorf Jorges, nördlich von Verdun, am linken Ufer (westlich) der Maas erobert haben. Ueber das bedeutungsvolle Ereignis hat der deutsche Tagesbericht noch nichts berichtet.

Genf, 8. März. Zu den gestrigen Kämpfen bei Verdun verbreitet die Agence Havas folgende Note: Die Lage, die seit einigen Tagen im Gebiete von Verdun unverändert blieb, veränderte sich am Montag. Die Aktion gewann an Ausdehnung. Der Kampf, der seit dem 2. März im Gebiete von Douaumont und Haubercourt auf dem rechten Ufer der Maas lokalisiert war, verbreitete sich heute auf das linke Maasufer. Zwischen Bethincourt und dem Fluß gelang es den Deutschen nach heftigem Bombardement in das einen Vorsprung unserer Linie bildende Dorf Jorges einzudringen. Sie konnten jedoch nicht aus dem Dorfe hervordringen, sondern wurden trotz wiederholter Versuche durch unser Feuer zurückgewiesen. Das gewonnene Gelände gewährt den Deutschen keinen entscheidenden Vorteil, denn wir behaupten die beherrschende Stellung bei der Côte de Vorraine. Er beweist nur den lebhaften Wunsch des Feindes, den hinderlichen Vorsprung, welchen die Maas nördlich Verdun bildet, zu beseitigen. Aber hier wird die Hoffnung der Deutschen enttäuscht werden. Die lokale Aktion in der Champagne bleibt trotz der angewandten Mittel, Minenexplosionen, Schweben brennender Luftballons, ohne Ergebnis und ohne anderen Zusammenhang mit der Aktion bei Verdun, als daß sie die Franzosen auf der ganzen Front in Atem hält und sie an dem Heranziehen ihrer Reserven stören sollte. Die Einnahme des Dorfes Jorges ist deshalb ohne Einfluß auf das Endergebnis der Schlacht von Verdun, deren Verlauf mit Vertrauen abzuwarten ist. — Pariser Blättern wird gemeldet, daß der Bürgermeister von Verdun, Regnaud, verschwunden ist. Regnaud hatte sich während des Bombardements der Stadt mit noch etwa 800 Verwunden, die seitdem nach Bar-le-Duc gebracht wurden, in die Galerien der Zitadelle geflüchtet. Diese Zitadelle von Verdun bildet geradezu eine aus zahllosen, in den Felsen gehauene Galerien bestehende Stadt. Die Mauern dieser Galerien messen 12 bis 13 Meter, an gewissen Stellen 25 Meter. Ueberdies soll die Zitadelle sehr fest sein. In den Spitälern von Chateau-Roux wurden nach einer Meldung des „Reit Journa“ zahlreiche französische Schwerverwundete eingeliefert, die fast alle aus den Kämpfen bei Douaumont kommen. Sie erklären, einer wahren Hölle entronnen zu sein.

Bern, 7. März. Die Lage bei Verdun wird von den französischen Militärkritikern weiterhin als durchaus ernst bezeichnet. Natürlich werden die angeblich ungeheuren deutschen Verluste und die französischen Verteidigungs- und Gegenangriffsmassnahmen zur Beurteilung des Publikums gehörig herausgehoben, teilweise unter Anführung deutscher Blätterstimmen. Fast durchweg wird die Durchführung einer neuen Ueberdeckung sowie einer weiteren Ausdehnung der Kampffront laut, die zu mehr oder minder nachdrücklichen Kritiken an der Leitung der Operationen führt. In schonungsloser Weise scheint dies von Clemenceau geheißen zu sein, denn sein Blatt „l'Homme d'aujourd'hui“ wurde, wie aus den leeren Stellen bei der Einführung seines Artikels in anderen Blättern hervorgeht, wegen des Aufzuges „La Grise de Verdun“ von der Zensur verboten. Angesichts des zu erwartenden Wiederanlaufens der Kampfhandlungen mahnen die Kritiker sämtlich zu gespanntester Aufmerksamkeit und fordern die Nation auf, Vertrauen zu haben und eine würdevolle Haltung zu zeigen.

WB na. Bern, 7. März. In einem „Verdun um jeden Preis!“ überschriebenen Leitartikel mahnt hervor in seinem Blatte „La Météore“ zur größten Wachsamkeit. Mit scharfem Tadel weist er die Verluste der Presse, die Bedeutung von Verdun unter der Betonung, daß es keine Festungen mehr gäbe, zu leugnen, zurück. Wie kann man, selbst um das Publikum zu beruhigen, ihm solche Ueberhebungen vormalen. Hervor zieht zum Vergleich die üblichen Manöver im August 1914 bezüglich des hebräischen Paris heran und ruft aus: Verdun ist heute ein symbolischer Name. Sein Verlust würde für uns eine moralische Katastrophe von größter Tragweite sein. Kein, nicht Verdun ist für uns heute, was Paris damals war. Keine Katastrophe kann uns glauben machen, daß sein Verlust eine Tatsache von untergeordneter Bedeutung sei. Wer so etwas unseren Führern in der Presse normiert, begeht ein Verbrechen gegen das Land. Günstigerweise weist unser Generalstab, daß er Verdun um jeden Preis halten muß. Man höre also endlich auf, täglich in den Blättern zu suggerieren, daß der Feind auch anderswo furchtbare Angriffe machen wird. Blind, wer nicht sieht, daß bei Verdun allein und nicht wo anders es gegenwärtig um die Geschichte Frankreichs und Europas geht.

Genf, 8. März. Seine eben beendigte Panzerautosfahrt durch Verdun verleiht dem Bericht, sowie die letzten Tage der nächsten Umgebung Verduns schildert der Schriftsteller Benjamin. Das Pariser „Journal“ vergleicht die Stadt Ver-

Zeichnet die Kriegsanleihe!

Fünfprozentige Deutsche Reichsanleihe

zu 98.50

oder

Viereinhalbprozentige auslosbare Deutsche Reichsschatzanweisungen

zu 95.

Die Kriegsanleihe ist

das Wertpapier des Deutschen Volkes

die beste Anlage für jeden Sparrer

sie ist zugleich

die Waffe der Daheimgebliebenen

gegen alle unsre Feinde

die jeder zu Hause führen kann und muß

ob Mann, ob Frau, ob Kind.

Der Mindestbetrag von Hundert Mark

bis zum 20. Juli 1916 zahlbar

ermöglicht Jedem die Beteiligung.

Man zeichnet

bei der Reichsbank, den Banken und Bankiers, den Sparkassen, den Lebensversicherungs-Gesellschaften.

oder

bei der Post in Stadt und Land.

Letzter Zeichnungstag ist der 22. März.

Man schiebe aber die Zeichnung nicht bis zum letzten Tage auf!

Alles Nähere ergeben die öffentlich bekanntgemachten und auf jedem Zeichnungsschein abgedruckten Bedingungen.

den mit einem entkräfteten Greife, der, das Haupt vornübergebeugt, sein Schicksal erwartet.

Bern, 8. März. Der „Temps“ schreibt, es scheint, daß die Deutsche Armee bei Verdun neue Unternehmungen plane. Die Hartnäckigkeit der deutschen Armee, die in Szene gesetzten reichen Minen und die zur Schau getragene Siegesversichert beweisen, daß die Deutschen nicht gewillt seien, auf die Offensive zu verzichten.

Auf der Linie Vacheranville-Fresnes. Im „Berliner Bund“ erörtert H. Stegmann die Frage, weshalb die deutschen Operationen auf der am Samstag der Vorwoche erreichten Stellung Vacheranville-Douaumont-Dieppe-Eix zunächst belästigenden Schluß: Die starke und unerschütterbare Wehrstellung Verduns mit den vorgelagerten Maasböden ist heute von Osten und Nordosten so eng eingekreist, daß sie Offensivoperationen von französischer Seite kaum noch zu unterstützen vermag. Man darf sich also in diesem Falle durch die Tatsache nicht täuschen lassen, daß die Stellung selbst noch steht und der gewalttätige Angriff auf der Linie Vacheranville-Douaumont-Dieppe-Eix zum Stehen gekommen ist. Weiter könnte ein Belagerungsangriff kaum durchgeführt werden, ohne eine langsame Pause einzulegen. Das absolute Ziel, die vollständige Zerrückung der strategischen Position Verdun, d. h. die Wegnahme der Côte de Vorraine und die Verdrängung der Franzosen vom rechten Maasufer, war in einer achtstägigen Operation nur unter Umständen zu erreichen, die nicht zugunsten der Verteidigungsfront der Franzosen gesprochen hätten. In dieser Zeitspanne konnte wohl das von den Russen verteidigte Brzennski, konnten Roms-Georgewest und Komono fallen — eine von französischen Festungsbaumeistern und Artilleristen errichtete und beständige Lagerstellung, eine von französischen Infanterie verteidigte, rechts und links an die Front angeordnete Desamposition fällt so nicht. Das Bretonen und Brandenburger — um nur diese zu nennen — bei Verdun geleistet haben, verdient rückhaltlose Bewunderung.

Die französischen Verluste.

Amsterd., 7. März. In den Meldungen aus Haare, die in London eingetroffen sind, wird berichtet, die Zahl der Verwunden aus den Kämpfen bei Verdun wachse fortwährend so stark an, daß jetzt auch in Haare Lazaretts hergerichtet werden. Das französische Sanitätspersonal und französische Lazareteinrichtungen nicht mehr vorhanden sind, werden die Lazaretts von englischen Sanitätsabteilungen eingerichtet. Die französische Regierung hat das amerikanische Rote Kreuz um weitere Unterstützung gebeten. Zu den herangeführten Helfern der Franzosen bei Verdun gehören auch mehrere Regimenter, die sich aus 17- und 18-jährigen Rekruten zusammenfanden, deren Ausbildung noch nicht ganz abgeschlossen war.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

WB na. Wien, 6. März. Amstich wird veröffentlicht: 6. März 1916.

Ostlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kampfaktivität ist seit mehreren Tagen durch außerordentlich starke Niederschläge, im Gebiete auch durch Lawen sehr, sehr bösig aufgehoben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

WB na. Wien, 7. März. Amstich wird veröffentlicht: 7. März 1916.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Karpilowka waren Abteilungen der Armee des Generalobersten Erzhovs Jozef Jedinak den Feind aus einer Verhinderung und setzten sich darin fest. Nordwestlich von Tarnopol verteilte ein österreichisch-ungarisches Streifkommando die Russen über einen 1000 Meter langen Graben; die feindliche Stellung wurde zugehalten. An der bestatlichten Grenze war gestern bei Gefährlichkeit beiderseits reger.

10 Mk. bis 50 Mk. 5 Pfg., über 50 bis 100 Mk. 10 Pfg., über 100 Mk. 20 Pfg., im Postfachverkehr bei Beträgen von über 10 Mk. bei Zahlarten 5 Pfg. von jeder Zahlart, bei Auszahlungen 5 Pfg. von jeder Auszahlung und bei Ueberweisungen von einem Postfachkonto auf ein anderes 2 Pfg. von jeder Ueberweisung. Bei Telegrammen von jedem Telegramm im Stadtverkehr 15 Pfg., im sonstigen Verkehr 25 Pfg., bei Hochpostbriefen und Hochpostkarten von jeder Sendung 5 Pfg., bei Anschlägen an das Orts-, Bezirks- oder Bezirksfernprechnetz 20 Prozent von jeder Anschlag- oder Grundgebühr, bei Ortsgesprächen von Teilnehmeranschlüssen, bei Gesprächen im Ortsverkehr, Bezirksverkehr und Fernverkehr 20 Prozent von der Gebühr für jedes Gespräch und bei Ferngesprächen an Nebenanschlüssen 20 Prozent von der Gebühr für jeden Nebenanschluß. Ferner ist in Aussicht genommen, den Frachtturndenstempel für Warenladungen im Eisenbahnfrachtverkehr zu erhöhen und einen Stempel für Gütergutverkehr nach folgenden Sätzen einzuführen: Frachtturnden im inländischen Eisenbahnverkehr über Frachtladungen und Expressgut 15 Pfg., Gütergut 30 Pfg., Frachtgut in Warenladungen bei einem Frachtbetrag von nicht mehr als 25 Mk. 1 Mk., bei höheren Beträgen 2 Mk., Gütergut in Warenladungen bei einem Frachtbetrag von nicht mehr als 25 Mk. 1,50 Mk., bei höheren Beträgen 3 Mk. Die Steuerbefreiung für die Warenladungen ermäßigen sich auf die Hälfte, wenn das Ladengewicht des gefüllten Wagens weniger als 10 Tonnen beträgt.

Dem Gesetzentwurf sind folgende Anmerkungen beigefügt: 1. Von der Reichsabgabe sind befreit, Sendungen, die an Angehörige des Heeres und der Marine gerichtet sind oder von ihnen herrühren und nach den bisherigen Vorschriften Porto- und Gebührenvergünstigungen genießen. 2. Die Reichsabgabe wird nicht erhoben im Verkehr mit dem Ausland, soweit internationale Verträge entgegenstehen. 3. Bei Briefen, die nach den bisherigen Vorschriften freigegeben sind, wird in den ersten beiden Monaten nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes nur die Reichsabgabe, nicht das gesetzliche Zuschlagporto nachgehoben. 4. Jeder Teilnehmer am Fernprechnetz ist in den ersten beiden Monaten nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes berechtigt, seinen Anschluß mit einemmaligen Frisch zu kündigen. Gegenüber dem Abnehmer oder Empfänger soll die Abgabe völlig wie eine Post- oder Telegraphengebühr behandelt werden. Sie ist also von dem zu entrichten, der zur Bezahlung der Post- oder Telegraphengebühr verpflichtet ist. 5. Es sind einfache Briefe im Fernverkehr nach dem Gesetzentwurf vom 1. Oktober mit einer 15 Pfennig-Marke freizumachen. Ein solcher nur mit einer 10 Pfennig-Marke bezeichneter Brief wäre demnach nicht genügend freigemacht, jedoch für ihn neben dem fehlenden Porto von 5 Pfg. das gesetzliche Zuschlagporto von 10 Pfg. zu erheben wäre. Da in den ersten Monaten nach dem Inkrafttreten des Gesetzes die Zahl der Briefe, die aus Unkenntnis oder versehenheit ohne Berechnung der Reichsabgabe ausgeliefert werden, vornehmlich groß sein wird, ist es zur Verhütung einer empfindlichen Schädigung der Abnehmer oder Empfänger angemessen, während einer gewissen Uebergangszeit von der Erhebung des Zuschlagportos von 10 Pfennig abzusehen. Der Jahresertrag der Abgabe im Bereiche der drei deutschen Postverwaltungen darf auf 200 Millionen Mark geschätzt werden.

Zeichnet Kriegsanleihe!

Die Zeichnungsfrist läuft vom 4. bis 22. März.

Nachrichten aus Hochheim u. Umgebung.

Hochheim.

Der für den nächsten Sonntag abend vorgesehene Vortrag über die Kriegslage findet im Saale des Restaurants „Weibergarten“ statt. Derselbe soll, so weit als möglich, mit Lichtbildern-Vorführungen, von Kriegserlebnissen begleitet werden. (Näheres siehe Anzeige.) Der geschäftsführende Ausschuss rechnet auf recht zahlreiche Beteiligung der Einwohnerschaft.

Die Flößerei auf dem Main hat eingestellt und passierten die ersten Fahrzeuge bereits den Flußdurchlaß bei der Schleufe nach dem Flußhafen bei Kallheim, dessen Ausfahrt jetzt wieder geöffnet ist.

Ueber Mangel an Winterfeuchtigkeit gibt es diesmal keine Magen bei Landwirten, Winzern und Gärtnern, denn an allen tiefer gelegenen Stellen der Gemarkung tritt überall das Grundwasser zu Tage, ebenso auch in vielen Kellern. Zum Ueberflusse brachte gestern ein ausgiebiger Schneefall noch bedeutenden Zuwachs.

Von der neugeplanten Quittungssteuer. Noch dem Entwurf sind frei vom Quittungsstempel Zahlungen von 10 Mark und darunter. Der Quittungsstempel ist als Feststempel gedacht; er beträgt 10 Pfennige bei einem Betrage von mehr als 10 Mark und nicht mehr als 100 Mark, 20 Pfennige bei Beträgen von mehr als 100 Mark. Abgesehen von Zahlungen bis zu 10 Mark sind eine Reihe von Zahlungen vom Quittungsstempel freigestellt, teils zur Vermeidung einer doppelten Besteuerung, teils in Rücksicht auf eine glatte Abwicklung des Zahlungsverkehrs, teils aus Erwägungen sozialer Natur. In letzterer Beziehung kommen vor allem folgende Steuerbefreiungen in Betracht: Arbeits- und Dienstlohn, Gehalt und sonstige Dienstbezüge, Ruhegehalt, Witwen-, Waisen- und Altersgeld; Zahlungen auf Grund einer gegenseitigen Unterhaltungsverpflichtung, Unterhaltungen, Krankengelder und ähnliche Zahlungen aus öffentlichen und privaten, nicht auf Gewinn der Unternehmer berechneten Kassen und Einnahmen; Zahlungen für Wohnungsmieten, sofern der Mietzins auf ein Jahr berechnet, 300 Mark nicht übersteigt. Gänzlich unberührt von dem Quittungsstempel bleiben Zahlungen im Zahlungsvermittlungsverkehr der Post, also im Postanweisung-, Postnachnahme- und Postauftragsverkehr, die Einziehung des Zeitungsbezugsgebührens, sowie Zahlungen, Aufschüsse und Vorschüsse im Postfachverkehr, endlich Zahlungen von Gebühren im Post-, Postfach-, Telegraphen- und Fernprechnetzverkehr. Die Heranziehung zu der steuerlichen Belastung soll hier durch eine gleichzeitig vorgeschlagene außerordentliche Reichsabgabe erfolgen, die gleichzeitig mit der Post- und Telegraphengebühren nach den für diese geltenden Vorschriften erhoben werden soll. Von dieser neuen Abgabe wird ein Ergebnis von 80 bis 100 Millionen Mark erwartet. Der Quittungsstempel ist nicht vorgesehen für Zahlungen von üblichen Gelegenheitsgeschenken, Almosen, Beiträgen für Sammlungen zum mildtätigen, gemeinnützigen und kirchlichen Zweck, ebenso nicht für Geldzahlungen zwischen Familienangehörigen.

An die Vormünder, Pfleger und elterlichen Gewalthaber. Die vierte Kriegsanleihe ist vom Reich zur Zeichnung aufgelegt worden. Ein voller Erfolg der Anleihe ist für die siegreiche Durchführung des Krieges von großer Bedeutung. Die der Aufsicht des unterzeichneten Vormundschaftsgerichts unterstehenden Vormünder, Pfleger und elterlichen Gewalthaber werden deshalb darauf hingewiesen, daß es auch für sie eine dringende vaterländische Pflicht ist, die verfügbaren Mittel- und Spargelder, soweit sie nicht in absehbarer Zeit zur Ausgaben benötigt werden, in möglichst weitem Umfang zur Zeichnung auf die vierte Kriegsanleihe zu verwenden. Die Anleihe ist mündelicher und bietet bei guter Verzinsung eine vorteilhafte Kapitalanlage. Insbesondere empfiehlt es sich, das bei den Sparkassen angelegte Geld zur Zeichnung zu benutzen, zumal die Sparkassen, wenn die Zeichnung bei ihnen erfolgt, die Ausgabe des Geldes in der Regel nicht von der Einhaltung einer Kündigungsfrist abhängig machen. Die Genehmigung zur Abhebung des Geldes von gesperrten Sparkassenbüchern ist bei dem Vormundschaftsgericht einzuholen.

Tuberkelbazillenhaltige Milch. In der Kuhmilch sind von anerkannten Forschern nach erprobtem Prüfungsverfahren wiederholt lebensfähige Tuberkelbazillen nachgewiesen worden. Solche Milch kann der menschlichen Gesundheit schädlich werden und insbesondere bei den Kindern Darmstomatitis hervorrufen. Diese Gefahren können jedoch nach zahlreichen, in dem Berliner Institut für Infektionskrankheiten bis in die jüngste Zeit wiederholten Kochversuchen leicht und vollkommen dadurch beseitigt werden, daß Milch und Sahne vor dem Genuß 5 Minuten lang, am zweckmäßigsten in einem Irdboden, innen gut glasierten, bedeckten Kochtopf im Sieden (Aufwallen) erhalten werden. Zur Ver-

hütung des Anbrennens und Lieberkühnens muß die Milch (Sahne) von Beginn des Aufwallens bis zum Entfernen vom Feuer hin und wieder gerührt werden.

Aussetzen und Bekämpfung der Räude bei Pferden. Unter dem Pferdebestand des Inlandes tritt augenblicklich die Räude in größerem Umfang auf. Diese Seuche scheint vielfach durch triegsunbrauchbare Mehl- und Beutepferde aus dem Ausland eingeschleppt und nicht überall rechtzeitig erkannt und zur Anzeige gelangt zu sein. Sie war dank der energischen Vollzeitarbeiten in Friedenszeiten fast ganz ausgerottet und ist daher in ihrer Erscheinung wenig bekannt. Ihr Aussehen wird leicht übersehen, namentlich dann, wenn die Pferde gleichzeitig auch mit Läusen befallen sind, was zur Folge hat, daß das Pferd sich juckt und dann Schweißflecken entstehen. Bei Räude aber ist das Jucken stärker, es bildet sich Hautausschlag und es tritt Haarausfall ein. Auch bilden sich, wenn Räude vorliegt, in der Haut des Pferdes kleine Pusteln und Knötchen; im vorgeschrittenen Stadium tritt vielfach Verödung der Haut ein. Da die Räude sehr ansteckend ist, so ist sie sowohl wie auch der Räudeverdacht auf Grund des Reichs-Viehseuchengesetzes (§ 10) und der Ausführungsbestimmungen dazu vom Bundesrat (§§ 246-258) unterzöglig bei der Polizeiverwaltung zur Anmeldung zu bringen. Da die Räude ferner zu großen Betriebsstörungen und Unannehmlichkeiten für die Pferdebesitzer führt, und auch der Nährzustand der Pferde bei der Erkrankung sehr leidet, so ist der Selbstschutz von Seiten der Pferdebesitzer die Hauptsache. Jeder unnötige Verkehr mit fremden Pferden ist zu vermeiden und, falls der Besitzer in den Ausspannstellen oder im öffentlichen Verkehr gezwungen ist, seine Pferde mit solchen, die Hautausschlag zeigen, zusammen kommen zu lassen, so ist es sein gutes Recht und seine Pflicht, die Polizeibehörde auf die räudeverdächtigen Pferde aufmerksam zu machen. Der freie Verkehr und das Einstellen mit räudekranken oder räudeverdächtigen Pferden ist polizeilich verboten. Gemaht muß werden vor morscherlicher angepriesenen Räudemitteln, da diese kostspielig und wenig wirksam sind. Zudem schreibt das Gesetz vor, daß die Behandlung nur durch einen Tierarzt erfolgen darf. Besonders ist noch zu beachten, daß die Pferdehäute auf Menschen übertragbar ist, die nach der Ansteckung unter den Erscheinungen der Krätze erkranken.

Wir erhalten folgende Warnung: In den Tagesblättern erscheinen zur Zeit öfters Inserate, in welchen dem Publikum zu ersichtlich billigen Preisen Lebensmittel, wie: Würste, Getreide, Suppen, Marmeladen, Oele und Del-Erzeugnisse, angeboten werden. Das Publikum benutzt selbstverständlich die sich darbietende Gelegenheit und kauft, dadurch billig in den Besitz solcher Waren und Artikel zu gelangen. In den meisten Fällen ist es jedoch ein gründlicher Irrtum. Gutes Geld wird für Schund- und Schwindelware, ja zum Teil für verdorbene, gesundheitsschädliche Artikel zum Fenster hinausgeworfen. Das Publikum, besonders unsere Hausfrauen, werden hiermit dringend gemahnt, bei derartigen lauten Anpreisungen die größte Vorsicht walten zu lassen.

Die Sparsamkeitsgrundsätze der Kriegswirtschaft. Es ist gewiß nicht zu leugnen, daß die Kriegswirtschaft für jeden Hausstand, jede Familie, überhaupt jede einzelne Person Folgen gehabt hat, die unangenehm empfunden werden, als Kriegsergebnisse, zumal wenn sie, trotzdem aber immer als persönliche Opfer angesehen werden. Die Tatsache dagegen, daß der Krieg uns alle zur Sparsamkeit und eingeschränkten Lebenshaltung erzogen hat, wird völlig verkannt. Sie ist aber trotzdem ein ganz bedeutender volkswirtschaftlicher Gewinn, der dem deutschen Volke dauernd erhalten bleiben muß. Wir haben durch den Krieg den Wert der organisierten Einteilung kennen gelernt, wir haben in erweiterterem Umfang gelernt, in der Volkswirtschaft allen Wegen und Werkzeugen der Preisgestaltung und Versorgung nachzugehen und sie den Verhältnissen anzupassen, wir haben gelernt, für andere mitzugeben, sie zu verstehen und für sie mitzuorgnen, wir haben gelernt, vaterländisches Pflichtbewußtsein und volkswirtschaftliches Handeln über privatswirtschaftliche Interessen zu stellen. Wir haben gelernt und sind verpflichtet, die Lehren dauernd anzuwenden, denn wir haben nicht nur für den Krieg gelernt, sondern aus dem Krieg für die deutsche Zukunft.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht einen Rundschreiben des Finanzministers und des Ministers des Innern, durch den die Höchstgrenze des für die Gewährung von Kriegsbefristungen in Betracht zu ziehenden Kriegerlohnsummens für die ständig gegen Entgelt beschäftigten außerordentlichen Staatsbeamten vom 1. März ds. Js. ab auf 2400 Mark festgesetzt wird.

Wiesbaden. Zu längerem Krankenbette ist Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein mit Gemahlin hier angekommen und im Hotel „Rosa“ abgesehen.

60 Zentner Dinsturz sollte der Geschirrhändler Karl Hartmann in Erdheim den dortigen Landwirten Christ und Friedrich schenken. Das Schöffengericht, das den Hartmann dieses Diebstahls dringend verdächtig hielt, kam wegen fehlender sicherer Beweise zu einem Freispruch.

In der Wielandstraße hat gestern nachmittag ein Dienstmädchen aus Stromberg bei Kreuznach, dem Anscheine nach aus Verdruss darüber, daß die Herrschaft ihm eine Rüge erteilt, einen Selbstmordversuch gemacht, indem es Salzsäure trank. Die Arzene wurde durch Vermittelung der Sanitätskommission ins städtische Krankenhaus verbracht, wo sie nach heute schwer darniederliegt. Die Todesgefahr ist noch nicht behoben. — Gestern abend brach in der Marktstraße ein etwa 70 Jahre alter kranker Mann plötzlich zusammen. Man schaffte ihn nach der benachbarten Polizei-Hauptmache. Von dort wurde die Sanitätskommission herbeigeholt, der Mann jedoch verstorben, während diese ihn ins Krankenhaus überführen wollte. — Zum Vorhinein für die nach dem festgesetzten Turnus am Montag, den 3. April ihren Anfang nehmende diesjährige Tagung des Schwurgerichts ist Kondrictor Venhardt bestellt worden.

Schwurgericht. Die zweite diesjährige Schwurgerichtstagung, für welche übrigens bis zur Stunde noch kein Verhandlungsmaterial vorliegt, soll am Montag, den 3. April ihren Anfang nehmen. Am Montag ging die Auslosung der Geschworenen für die Tagung vor sich. Dabei wurden u. a. die folgenden Herren als Geschworene designiert: Baumeistermeister Gg. Josef Kremer, Altmeister Dr. Anton Bonni, Viehhändler, Wiesbadener Allee 20, Rentner Albrecht Althaus, Viehhändler, Rheinstraße 6, Landwirt Friedrich Wilhelm Schügen, Massenheim, Kurhändler Leopold Roos, Langenschwalbach, Fabrikant Heinrich Schmitz, Wiesbaden.

Im Distrikt Schiersteiner Bach hat sich ein hiesiger Fuhrmann, geboren in Eichenhahn, an einem Schuppen gestern erhängt. Der Mann war verwitwet. Der Beweggrund zu seinem Selbstmord wird in Arbeitslosigkeit und dadurch hervorgerufenem Not zu sehen sein. — In den Seelen gestorben. Gestern ist im Taubenschlag eine Kranzengestalt, Christine Mohlmeister aus Neu-Weidhof bei Würzburg, während sie bei der Ausübung ihres Berufes war, vom Schlag gerührt worden und gleich darauf gestorben.

Nordensied. Durch Vermittelung des Innungsmeisters der Metzgerinnung in Wiesbaden ist der Kauf des Gemeindefleisches nunmehr, um einen etwaigen Prozeß vorzubeugen, in der Weise geregelt worden, daß der Metzger 350 Mark Reueid an die Gemeinde zahlt und die Gemeinde den Bullen zu 144 Mark das Pfund Lebendgewicht abgibt. Da der Bulle bei der gefrigen Liebergabe an den Käufer 1440 Pfund wog, kostet der Bulle immerhin noch 2423,60 Mark.

Nordensied. Dem Witz. Christ von hier, der im 80. Infanterie-Regiment am Feldzuge im Westen teilnahm, 1914 schwer verwundet und als dienstuntauglich entlassen wurde, ist dieser Tage das Eiserne Kreuz verliehen worden.

Massenheim. Die Frau eines hiesigen Landwirts hat ihren Tod in dem Wälderbach gefunden.

Neueste Nachrichten.

Washington, 8. März. Meldung des Reuterischen Bureaus. Das Repräsentantenhaus hat mit 256 gegen 160 Stimmen die Beschränkung der Debatte über die Resolution betreffend Unterseeboots-

Kriegführung, ähnlich der Resolution Gore im Senat, beschlossen.

Der Mittwoch-Tagesbericht.

W.B. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 8. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gegen die von uns zurückeroberte Stellung östlich des Gehöftes Maison de Champagne lehnten die Franzosen am späten Abend zum Gegenangriff ein. Am westlichen Hügel wird noch mit Handgranaten gekämpft. Sonst ist der Angriff glatt abgefallen.

Auf dem linken Maasufer wurden, um den Anschluß an unsere rechts des Flusses auf die Südhänge der Cote de Talon, des Pfeffer-Büdens und des Douaumont vorgehobenen neuen Linien zu verbessern, die Stellungen des Feindes zu beiden Seiten des Jorges-Baches, unterhalb von Belhin-court in einer Breite von 6 und einer Tiefe von mehr als 3 Kilometer gestärkt. Die Dörfer Jorges und Regneville und die Höhe des Rabens und kleinen Camierwaldes sind in unserer Hand. Gegenstöße der Franzosen gegen die Südränder dieser Wälder fanden blutige Abwehrung. Ein großer Teil der Befehle der genommenen Stellungen kam um, ein unverwundeter Rest, 58 Offiziere, 3277 Mann wurden gefangen, außerdem sind 10 Geschütze und viel sonstiges Kriegsmaterial erbeutet.

In der Woivre wurde der Feind noch aus den letzten Häusern von Fresnes geworfen. Die Zahl der dort gemachten Gefangenen ist auf 11 Offiziere, über 700 Mann gestiegen. Einige Maschinengewehre wurden erbeutet.

Unsere Flugzeuggeschwader bewachen mit feindlichen Truppen besetzte Ortschaften westlich von Verdun mit Bomben.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

An mehreren Stellen der Front wurden russische Teilangriffe abgewiesen.

Die Eisenbahnstrecke Ljachowitschi (südöstlich von Baranowitschi)—Luminiec, auf der stärkerer Bahnverkehr beobachtet wurde, ist mit gutem Erfolge von unseren Fliegern angegriffen worden.

Balkanriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Anzeigen-Teil

Am 1. 3. 1916 ist eine Verfügung betreffend Meldepflicht der Flachsbesitzer, Beschlagnahme des Flaches, Mißstände im Flachs-handel erlassen worden.

Der Wortlaut der Verfügung wird in den Amtsblättern bekannt gegeben.

Stella. Generalkommando des 18. Armeekorps.

Holz-Versteigerung.

Samstag, den 11. März, vormittags 10 Uhr, kommt in dem Medenbacher Gemeindevorstand, Distrikt Steinwald, folgendes Gehölz zur Versteigerung:

70 Rm. Eichen-Scheit,
68 Rm. Eichen-Knüttel,
8,50 Rm. Eichen-Wellen,
70 Rm. Buchen-Scheit,
5 Rm. Buchen-Knüttel,
9,25 Rm. Buchen-Wellen.

Medenbach, den 7. März 1916.

Der Bürgermeister.
J. W. Witten.

Oeffentl. Versammlung.

Samstag, den 12. März, 7 1/2 Uhr abends, im „Weibergarten“ bei Meisner (Saal)

Vortrag

„Die Kriegslage“.

Der Vortrag ist willkommen, besonders auch die Frauen. Es sollen möglichst auch Lichtbilder von Kriegserlebnissen gezeigt werden.

Eintritt frei!

Kein Trinkzwang.

Für den Ausbruch:

J. Preis.

Sanftartoffeln!

Ich bin Abgeber aller Sorten Früh- und Spätkartoffeln u. nehme Bestellungen entgegen.

Rudwig Strauß.

Wider zu kaufen gesucht.
Näheres Dintergasse 5. 450

Lehrling

für kaufmännisches Comptoir gesucht.
Näheres durch die Filial-Expedition ds. Bl.

Gut erhaltene

Schirme

von 0,80 Mk. an Reparaturen billigt. Empfehlung in selbstgeht.

Bürstenwaren

Rifol. Guntabr. Dintergasse

Irrigateure

nach Professor von Karmarsch — komplett mit Schlauch, Mutter- und Klystierrohr von 1,35 Mark an.

Chlor-, Klystier- u. Injektions-Spritzen, Spälspritzen, Räder.

Chr. Tauber Nachf. R. Potermann

Wiesbaden.

Postfach 117. Nassau-Vertrieb. Kirschgasse 11.